



Josef K. und der Hamster im Laufrad

Vor 125 Jahren wurde Franz Kafka geboren - Im Dickicht der Deutungen des großen Mystikers und seines Werks bleibt eine wichtig: die Gesellschaftskritik

Chemnitz. Er ist der Meister des ersten Satzes. "Jemand musste Josef K. verleumdet haben, denn ohne dass er etwas Böses getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet." Franz Kafkas Roman "Der Prozess" beginnt mit einem der berühmtesten Romananfänge der Weltliteratur. Doch was Tucholsky einst als "klarste und schönste Prosa, die zur Zeit in deutscher Sprache geschaffen wird" bezeichnete, sorgt bei Abiturienten heutzutage eher für rauchende Köpfe: So klar und schön, wie bei Kafka jeder einzelne Satz daherkommt, ist sein Werk im Ganzen nicht zu begreifen.

Am 3. Juli 1883 wurde Franz Kafka in der Prager Altstadt geboren - in jenem "kleinen Kreis" zwischen dem verfallenden jüdischen Stadtviertel und dem Altstädter Ring, wo, wie er einmal zu einem Freund sagte, sein "ganzes Leben eingeschlossen" ist. Und hätte Weggefährte Max Brod auf ihn gehört, so wäre nach Kafkas frühem Tod 1924 der größte Teil seines Werkes vernichtet worden. Nur wenige Erzählungen wurden zu Lebzeiten veröffentlicht; alle drei Romane, "Der Prozess", "Das Schloss" und "Amerika", blieben Fragmente.

Neues aus der Forschung: Kafka als Satiriker und Frauenheld

Die Interpretationen zu Kafka sind mannigfaltig. Man kann ihn psychologisch, philosophisch, biographisch (gern als Prag-Tourist), religiös oder soziologisch lesen. Und im Jubiläumsjahr 2008 sind weitere neue Erkenntnisse zu erwarten. "Es wird wieder mehr geforscht, unter anderem zu Kafka und den Frauen oder zur Komik in seinem Werk", sagt Nadine Chmura von der Deutschen Kafka-Gesellschaft in Marburg. Das tschechische National-Literaturmuseum in Prag erwarb kürzlich auf einer Auktion einen bisher unbekanntenen Brief des Schriftstellers an seine Freundin Julie Wohryzek, der diese Beziehung erstmals schriftlich belegt. Das auf Hebräisch verfasste Schreiben soll überdies beweisen, dass Kafka, Kind einer jüdischen Familie, die ihr Heil in der Hinwendung zur damaligen herrschenden deutschen Gesellschaftsschicht Prags sah, Hebräisch-Unterricht nahm.

Neue Details über die Bildungsinteressen des Autors, dazu Kafka als schwarzer Satiriker oder Weiberheld, der sich mehrmals ver- und wieder entlobte und am liebsten mit zwei Frauen gleichzeitig zusammenleben wollte - das riecht ein bisschen nach Voyeurismus gegenüber einem Popstar. An Kafkas Gesellschaftskritik, die bis heute den Nerv des Lesers trifft, können solche "Enthüllungen" freilich nicht rütteln.

Zentrales Thema der beiden wichtigsten Kafka-Romane ist die Hilflosigkeit des Individuums gegenüber einem übermächtigen bürokratischen Apparat. Den hat Kafka als Angestellter einer Versicherung selbst kennengelernt. Protagonist Josef K. ist gefangen in einem alptraumhaften System. Mit naiver Vernunft versucht er auszubrechen, wird aber dadurch nur zum Hamster im Laufrad.

Im "Prozess" dringt K. nach seiner "Verhaftung" immer tiefer in die Hierarchien der Gerichte und in die Arbeit der Kanzleien ein, doch nie gelangt er zur höchsten Instanz, nie erfährt er, worin seine Schuld besteht. Josef K. spielt es bis zu Ende mit, das bizarre Spiel, das mit ihm getrieben wird. Der Roman ist ein - stets aktuelles - Postulat für Transparenz in der Rechtsstaatlichkeit.

Die Magie des Kafkaesken: Bundesadler geht Käfig suchen

Im "Schloss" zeichnet Kafka ein düsteres Bild der Verselbstständigung einer bürgerfernen Verwaltung. Als Landvermesser rennt K. vergeblich gegen eine gräfliche Trutzburg mit unerreichbaren Beamten an. Und eine verschworene Dorfgemeinschaft begegnet ihm mit offenem Misstrauen. Eine Dorfbewohnerin spricht es aus: "Sie sind nicht aus dem Schloss, Sie sind nicht aus dem Dorfe, Sie sind nichts. Leider aber sind Sie doch etwas, ein Fremder, einer, der überzählig und überall im Weg ist ..." Deutlicher kann man Fremdenfeindlichkeit nicht anprangern.

Der Magie des Kafkaesken kann sich auch der Staat von heute nicht entziehen. Mit einer feinsinnig gestalteten 10-Euro-Silbermünze ehren die Staatlichen Münzen Baden-Württemberg den großen Visionär zu seinem 125. Geburtstag. Die Vorderseite zeigt ein Kafka-Porträt, das aus einem seiner Texte auf den Prager Veitsdom blickt, die Rückseite trägt einen erschlafften Bundesadler - dazu der passende Kafka-Aphorismus auf dem Rand des Silberlings: "Ein Vogel ging einen Käfig suchen."

Service

Neue Bücher über Kafka

Hans-Gerd Koch: "Kafka in Berlin". Wagenbach, Berlin 2008, 144 S., 15,90 Euro. Reflektiert wird Kafkas Aufenthalt in Berlin-Steglitz im Winter 1923/24 - eine letzte glückliche Zeit der Entdeckungen in der deutschen Metropole mit Freundin Dora Diamant, bevor Kafka im März 1924, an Tuberkulose erkrankt, nach Prag zurückkehrt.

Reiner Stach: "Kafka. Die Jahre der Erkenntnis". Fischer, Frankfurt am Main 2008, 728 S., 29,90 Euro. Der zweite Teil der großen Kafka-Biographie beleuchtet die Zeit ab 1914 bis zu Kafkas Tod 1924, als sein Spätwerk entstand.

Klaus Wagenbach: "Franz Kafka. Bilder aus seinem Leben". Wagenbach, Berlin 2008, 256 Seiten mit circa 650 Abbildungen, 39,90 Euro. Erweiterte Neuauflage des Bildband-Klassikers.

Ausstellung über Kafka

"Kafkas Welt. Sein Leben in Bildern". Hartmut Binder hat über Jahrzehnte Fotos gesammelt und lässt ein realistisches Bild von Kafkas Leben entstehen. Er geht der Frage nach, ob Kafka tatsächlich nur über sich selbst geschrieben hat. Die Ausstellung ist noch bis 3. August (Di, Mi, Fr 11-19 Uhr, Do 11-22 Uhr, Sa/So/Feiertage 10-18 Uhr) im Literaturhaus München zu sehen.

Von Oliver Hach

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG

Anzeige



Jetzt privat versichern!

Seriös vergleichen & bis 2400€ p.a. sparen - die private Krankenversicherung muss nicht teuer sein

Mehr Informationen »



So flexibel wie Sie:

SAP Business ByDesign - die SAP On-Demand- Software für den Mittelstand.

Mehr Informationen »



Projekt-Marktplatz

TOP-Studenten bearbeiten Projekte Ihres Unternehmens!
Recruiting von Talenten. >1000 User

Mehr Informationen »